

# Slam Poet mit gelungener Premiere

**Olten** Kilian Ziegler präsentierte im Theaterstudio sein erstes abendfüllendes Programm

VON TRUDI STADELMANN

Als Slam-poet hat sich Kilian Ziegler längst einen Namen im deutschsprachigen Raum gemacht. Nachdem er im Frühjahr im Zofinger Ox, zusammen mit dem Pianisten Samuel Blatter, einen ersten Versuch mit einem abendfüllenden Programm gewagt hatte, arbeiteten sie in den letzten Monaten am Feinschliff. Zu beweisen war, dass ein Slam Poet in der Lage ist, das Publikum auch mit einem Hauptprogramm in seinen Bann zu ziehen.

An einem Poetry Slam treffen sich die Künstler zu einem Wettbewerb. Während fünf Minuten versuchen sie, die Gunst der Jury und des Publikums zu gewinnen. Ganz anders sind die Vorzeichen, wenn der Poet mit seinen Texten einen ganzen Abend füllen muss. Kilian Ziegler war seine Nervosität in den ersten Minuten denn auch anzumerken. Mit seinen Texten hatte er das Publikum schon nach kurzer Zeit auf seiner Seite. Dies liegt sicher auch an seiner grossartigen Bühnenpräsenz und dem steten Augenkontakt mit den Gästen. Ziegler ist ein brillanter Wortjongleur und Sprachakrobat.

## Lehrer- und Walliserbashing

Er erzählt von seinen Auftritten bei Apéros, die ihren Ursprung im Cüplischwur haben, der anno 1291

## Ziegler ist ein brillanter Wortjongleur und Sprachakrobat.

von den drei Speisgenossen geleistet wurde. Die drei Speisgenossen, die da seien: Werner Stauffacher, Walter Fürst und Betty Bossy. Zwischen den Beschreibungen über die Apéros trug Ziegler seine Texte vor, die teilweise auch schon an Slam Contests zu hören waren. So fühle er sich in seinem



Kilian Zieglers Premiere mit abendfüllendem Programm überzeugte.

REMO FRÖHLICHER

Studentenleben oft als partnerloses Reh, er habe keinen Bock.

Nun tingle er von Apéro zu Apéro, stets begleitet vom Pianisten Samuel

Blatter. Die beiden ergänzen sich perfekt, reagieren gekonnt auf Stichworte. So als Ziegler von einem Mann erzählt, der Kinder gar nicht mag und

sich wünscht, es gäbe eine Maschine, die die kleinen Plagegeister zerstört. «Die gibt es schon, die Schule nämlich.» Hier zeigen sich seine etwas stereotypen Feindbilder: Weder Lehrer noch Walliser kommen bei ihm gut weg, und das wirkt auf die Dauer bemühend. Stark sind seine Überlegungen über das Paradoxe in der Welt: Warum bittet ein Seitensprungservice Treuerabatt an, und warum gehen wir zu Ikea, um Hot Dogs zu geniessen und bestellen beim Bäcker Canapés? Auch wenn einige seiner Wortspiele zwischen durch ins Kalauerhafte abgleiten, Ziegler bietet feine Sprachspiele.

## Traumhaus mit Händöpfustock

Obwohl auch er über moderne Kommunikationsmittel wie iPad und Smartphone verfügt, startet er einen Aufruf zu mehr zwischenmenschlicher Kontaktaufnahme. Wozu all die Elektronik? Seine Mutter sei sein Multifunktionsgerät. Der junge Trimbacher hat auch Träume, er stellt sich sein Traumhaus vor, das so schön sein werde, dass er Bilder davon den Obdachlosen schenken werde. Hier blitzt schwarzer Humor auf, der einem das Lachen im Hals stecken bleiben lässt. Lange bleibt es aber nicht ruhig im Zuschauerraum, wenn er beschreibt, wie eine Etage mit Kartoffeln gefüllt sein werde, dies sei dann sein «Händöpfustock». Was mit schallendem Gelächter belohnt wird.

Er macht sich auch Gedanken über seine Zukunft, wenn es keine Auftritte an Apéros mehr gibt, seine persönliche Apérokalyypse sozusagen. Nach der Premiere zeigte sich ein sichtlich zufriedener Kilian Ziegler in der Garderobe. Das Poetrycontestpublikum ist immer ehrlich und manchmal auch gnadenlos. Am Samstagabend war es schlicht und einfach begeistert von dem Können Zieglers. Der junge Slam Poet hat einiges gewagt und viel gewonnen.

## Befremden gross

**Olten** In einem offenen Brief haben Betriebskommission und Personalverbände PSO, VSPB Sektion Olten und vpod zum Entlastungspaket der Stadt Stellung genommen. Die Organisationen zeigen sich befremdet.

«Befremdet hat vor allem die Art der Kommunikation. Der Stadtrat hat es versäumt, die Personalvertreter und -verbände frühzeitig über die wohl seit geraumer Zeit bekannten Massnahmen zu informieren. Versäumt wurde auch die Chance, die direkt Betroffenen in die Erarbeitung der Massnahmen zu involvieren. Versäumt wurde auch die Chance, die direkt Betroffenen in die Erarbeitung der Massnahmen zu involvieren einzubeziehen und ihnen die Gelegenheit zu geben, selber Einsparungsmöglichkeiten aufzuzeigen», so der Brief. Dass die Angestellten über die Sparmassnahmen via Mail orientiert wurden und jene, die keinen Mailzugang haben oder auf dem Verteiler vergessen wurden, über die Beschlüsse aus Radio oder Presse erfahren hätten, dürfe sich nicht wiederholen. Das Personal habe sich gegenüber dem Stadtrat bisher immer sehr loyal verhalten. Die vorbildliche Angestelltenkultur habe dazu beigetragen, dass Vorlagen wie Besoldungsreform 2008, Betreuungszulage 2011 und Pensionskassenrevision 2013 stets von der Belegschaft mitgetragen wurden, obwohl deutliche Leistungseinbußen hingenommen werden mussten. «Wir hätten gehofft, dass diese Loyalität auf Gegenseitigkeit beruht.» Und weiter: «Die Streichung der gerade erst als Ersatz der Familienzulage eingeführten Betreuungszulage, die geplanten Stellenaufhebungen und die Pensumsreduktionen haben beim Personal zu einer grossen Verunsicherung und Existenzängsten geführt! Wir möchten, dass der Stadtrat diese Betroffenheit zur Kenntnis nimmt. Auch den Umstand, dass durch die Massnahmen einige Menschen betroffen sind, deren finanzielle Existenz ernsthaft bedroht ist. Als Personalvertreter verlangen wir vom Stadtrat, dass er diese Härtefälle nicht ignoriert und nicht sich selbst überlässt.» Das Personal hoffe, den Dialog wieder aufnehmen zu können. (MGT/OTR)

# Hoch auf die Inländische Mission – mit Bischof Felix Gmür

**Olten** Die 150-jährige Inländische Mission lädt heuer zu Danke-Anlässen. In Olten fand am Freitag der Siebte von deren Neun statt.

VON URS HUBER

Wer kennt sie, die Inländische Mission? Oder wäre die Frage – andersrum gestellt – passender: Wer kennt sie nicht, die Inländische Mission? Gründe sie zu kennen gibts genug: Rund eine Million Franken hat das älteste katholische Hilfswerk letztes Jahr ausgeschüttet. Ein Viertel davon kam der Seelsorgerhilfe zu Gute, der Löwenanteil aber floss in Projekte der Seelsorge von Pfarreien und kirchen-nahen Institutionen. Beiträge an Kirchenrenovierungen, an Projekte der Jugendseelsorge und und und. Gespeist wird das karitative Wirken der IM hauptsächlich über die Bettagskollekte. Knapp 850 000 Franken trug diese gemäss Geschäftsbericht im vergangenen Jahr ein. Ein Wermutstropfen: Die Sammelergebnisse haben sich in den letzten 20 Jahren halbiert.

## Einladung zum Geburtstag

Die IM feiert heuer ihr 150-jähriges Bestehen und lädt just aus diesem Grund zu schweizweit neun Danke-Anlässen. Als Geburtstagskind nimmt sich die Institution also die noble Geste heraus, nicht Geschenke anzunehmen, sondern Geschenke zu verteilen. «Im Jubiläumjahr bedankt sich die IM bei allen ehrenamtlich Tätigen für ihren wertvollen Beitrag an eine lebendige Glaubensgemein-



Bischof Felix Gmür und IM-Geschäftsführer Adrian Kempf mit rund 120 Gästen bei Speis und Trank

REMO FRÖHLICHER

schaft», begründet das 1863 ins Leben gerufene Hilfswerk seine Aktion. Einst für notleidende Katholikinnen und Katholiken in der Diaspora gegründet, hat das Hilfswerk in seiner langen Geschichte schon gut 1900 Projekte unterstützt, wirkte 1874 erstmals auch in Olten. Heute unterstützt die IM rund zehn Projekte jährlich.

Auch in Olten wurde gedankt. Bei einem zahlenmässig besonders gut besuchten Treffen, wie die IM mein-

## «Erstmals habe ich davon als Bub und Ministrant gehört.»

Bischof Felix Gmür

te. Rund 120 ehrenamtlich Tätige aus dem Bistum Basel trafen sich denn auch nach der von Bischof Felix Gmür geleiteten Messfeier zum gemütlichen Beisammensein im Josef-

saal; mit Bischof Felix Gmür übrigens, der es sich nicht nehmen liess, alle Gäste mit einem Handschlag zu begrüssen. Seit wann er die IM kenne? «Erstmals habe ich davon als Bub und Ministrant gehört», so ein gut gelaunter Bischof. Dies ganz im Gegensatz zu IM-Geschäftsführer Adrian Kempf, der ebenfalls gut gelaunt bekannte, die Institution erst mit seinem Eintritt 2009 kennen gelernt und von seiner Mutter dafür Schelte bekommen zu haben. Sie habe doch

zu seiner Kindheit stets für die IM gewebelt, ob er sich nicht daran erinnern könne? Kempf lacht.

## Dem Bischof begegnen

Unter den Gästen befand sich auch Johanna Waldner aus Oberdiessbach, die seit einem Vierteljahrhundert im Kirchenchor Kolonfingen-Münsingen mitwirkt. «Ich fand die Einladung eine gute Idee», meint sie. Den Auftritt der Kirchenchöre von St. Martin und St. Marien sowie derjenige des Kinder- und Jugendchores Olten haben der gebürtigen Baslerin besonders gefallen. Und natürlich schätze sie auch die Anwesenheit von Bischof Felix Gmür. «Bis heute bin ich ihm noch nie persönlich begegnet», meint sie.

Ein besonderes Lob konnte auch der Landfrauenverein Olten und Umgebung einheimsen. Ein gutes Dutzend Mitglieder sorgten sich um das leibliche Wohl der Gäste und servierten regionale Hofprodukte. Und auch die Pfarrei St. Marien nutzte die Gunst der Stunde und orientierte in kurzen Zügen über das von ihr lancierte Unterstützungsprojekt für die Kirche von Cevio. Pfarreiratpräsidentin Bernadette Rickenbacher und Gemeindeleiter Peter Fromm lobten die unkomplizierte Zusammenarbeit mit der IM. Durch deren Vermittlung nämlich waren Cevio und Olten/Starrkirch-Wil überhaupt erst zusammengekommen. Im Sommer dieses Jahres hatten die Oltner nach einer erfolgreich durchgeführten Spendenaktion im Maggiadorf einen Check über rund 27 000 Franken überreicht – für die Renovation der Kirche.